A2

Antrag

Initiator*innen: Schreibgruppe Wahlprogramm (dort beschlossen am: 31.01.2026)

Titel: **Charlottenburg-Wilmersdorf gestaltet Zukunft**

Antragstext

Kapitel 1

Charlottenburg-Wilmersdorf

gestaltet Zukunft

Für ein ökologisch-gerechtes, klimaresilientes und mobiles Charlottenburg-Wilmersdorf

– planen und bauen für Mensch und Natur –

Gemeinsam machen wir Charlottenburg-Wilmersdorf ökologischer, gerechter und mobiler. Wir wollen den Bezirk kühlen – trotz steigender Hitze. Mit tausenden neuen Bäumen und mehr Grünflächen schützen wir das Klima und spenden Schatten an heißen Sommertagen. Wir wollen mit mehr Entsiegelung und kluger Regenwasserbewirtschaftung unseren Bezirk zur Schwammstadt umbauen.

Klima · Umwelt · Tiere

Klimaneutral und lebenswert

Die Klimakrise ist Realität und längst auch in Charlottenburg-Wilmersdorf spürbar. Hitze, Trockenperioden und Starkregen belasten unseren Bezirk schon heute. Wir wollen unseren Bezirk so umbauen, dass er widerstandsfähig wird – sozial, ökologisch und gerecht. Unser Ziel ist klar: unser Bezirk muss

klimaneutral werden. Dafür nutzen wir konsequent alle Handlungsspielräume, die uns als Bezirk zur Verfügung stehen, und verbinden Klimaschutz, Umweltgerechtigkeit und gute Stadtentwicklung mit einer wirtschaftlichen Umsetzung. Nur wenn alle drei Bereiche zusammen gedacht werden, können wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen erhalten und unseren Bezirk fit für die Zukunft machen.

Unsere wichtigsten Forderungen im Überblick

- Konsequenter Klimavorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen
- Klimaanpassung durch Begrünung, Entsiegelung und Regenwassermanagement
- Schutz und Ausbau von Grün- und Naturflächen im ganzen Bezirk
- Mehr Biodiversität durch ökologische Pflege und begrünte Fassaden
- Renaturierte Ufer, klimaresilienter Grunewald und Sicherung von Frischluftschneisen
- Tierschutz auf allen bezirklichen Flächen stärken und Lebensräume schützen
- Ressourcen schonen durch Kreislaufwirtschaft, Mehrweg und Müllvermeidung
- Ausbau der Initiative „Fairtrade-Town Charlottenburg-Wilmersdorf“

Klimaneutralität erreichen – der Bezirk übernimmt Verantwortung

Wir wollen, dass Charlottenburg-Wilmersdorf klimaneutral wird und seinen Beitrag zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels leistet. Dafür sind klare CO_2-Reduktionen in allen zentralen Bereichen notwendig: beim Stromverbrauch, im Verkehr, in der Wärmeversorgung, beim Bauen und bei den Materialien, die wir im Bezirk verwenden. Klimaneutralität gelingt nur, wenn alle diese Sektoren gemeinsam vorangebracht werden.

Alle bezirklichen Entscheidungen unterwerfen wir deshalb einem verbindlichen Klimavorbehalt. Öffentliche Gebäude werden systematisch energetisch saniert, und ihre Dächer nutzen wir für Solarenergie und Begrünung. Diese können in öffentlichen Schulen genutzt werden, um zu veranschaulichen, wie Klimaneutralität funktionieren kann.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem massiven Ausbau erneuerbarer Energien. Um Photovoltaik, Solarthermie, Geothermie und andere klimaneutrale Technologien

schneller umzusetzen, setzen wir auf Entbürokratisierung – insbesondere durch abgestimmte Prozesse und gemeinsame Standards mit anderen Berliner Bezirken. Gemeinsam vereinfachen wir Verfahren, beschleunigen Genehmigungen und sorgen dafür, dass Projekte nicht an bezirklichen Zuständigkeitsgrenzen hängen bleiben.

Auch bei der Wärmeversorgung gehen wir neue Wege: durch Abwärmenutzung, energieeffiziente Kühlung und den Aufbau (kalter) Nahwärmenetze machen wir uns Schritt für Schritt unabhängig von fossilen Energien. Der Fuhrpark des Bezirks wird vollständig elektrifiziert.

Ein weiterer zentraler Bereich ist die Materialwahl. Wir wollen den Einsatz klimaverträglicher, fossilfreier Baustoffe deutlich ausbauen und dafür gezielt Pilotprojekte anstoßen, die neue Materialien erproben und zeigen, wie nachhaltiges Bauen im Bezirk gelingen kann. So übernehmen wir Verantwortung und setzen Maßstäbe für eine klimaneutrale und zukunftsfähige Verwaltung.

Klimaanpassung schaffen – mehr Grün, mehr Schatten, mehr Widerstandskraft

Der Klimawandel trifft unseren Bezirk bereits heute spürbar. Sommer mit über 35 Grad, tropische Nächte und Starkregenereignisse zeigen, dass Charlottenburg-Wilmersdorf sich an ein verändertes Klima anpassen muss. Wir wollen, dass unser Bezirk auch in 20 Jahren ein lebenswerter Ort bleibt – für ältere Menschen, für Kinder, für Familien – für alle, die hier leben. Deshalb setzen wir Klimaanpassung als zentrales Leitmotiv der bezirklichen Stadtentwicklung.

Das „Bezirkliche Anpassungskonzept an die Folgen des Klimawandels“ (BAFOK) soll in allen Klimanpassungsmaßnahmen zentral eingebunden werden. Wir streben eine Aktualisierung des BAFOKs an.

Öffentliche Räume gestalten wir so, dass sie kühlend wirken: durch mehr Großbäume, Schattenflächen, wassergebundene Oberflächen werden grüne Kälteinseln, Parks und Aufenthaltsorte geschaffen, die auch an heißen Tagen nutzbar sind.

Unser Ziel ist es, den Schutz vor Hitze für alle Bürger*innen durch verpflichtende Hitzeschutzaktionspläne mit gestaffeltem Warnsystem zu gewährleisten. Dazu gehört die Bereitstellung kühler öffentlicher Räume im Sommer mit einem barrierefreien Zugang , beispielsweise in Bibliotheken, Begegnungszentren und Kirchen.

In den Hitzeschutz-Aktionsplänen werden Maßnahmen aus verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel Gesundheit, Stadtentwicklung und Grünflächen gebündelt, so dass vor allem im Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen die Bürger*innen

ausreichend geschützt werden können.

Wir setzten uns dafür ein, dass folgende Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der Bürger*innen umgesetzt werden: Trinkbrunnen, Wasserspender, schattige Plätze sowie Grünflächen und Parks in der Nähe. Trinkbrunnen werden barrierefrei gestaltet, so dass sie auch zugänglich für Rollstuhlfahrer*innen und Kinder sind. Bei baulichen Maßnahmen finden sich Auflagen zum Hitzeschutz wie Markisen, Ventilatoren, Fassadenbegrünung, grüne Innenhöfe, Entsieglung.

Plätze und Straßen werden schrittweise entsiegelt, sodass sie Wasser aufnehmen können und das Mikroklima verbessern. Regenwasser soll möglichst vollständig im Kiez bleiben, statt in die Kanalisation zu fließen. Dafür schaffen wir Versickerungsflächen wie Mulden, Rigolen und Grüne Gullys sowie innovative Speichermöglichkeiten für extreme Niederschläge.

Besondere Priorität haben Schulhöfe, Spielplätze und Orte, an denen sich viele Kinder und Jugendliche aufhalten. Wir entwickeln sie zu klimaangepassten Lern- und Bewegungsräumen mit naturnahen Flächen, großen Bäumen, Schatteninseln und Regenwasserelementen. Dieser Umbau erfolgt gemeinsam mit Eltern, Kindern, Lehrkräften und Initiativen – denn Klimaanpassung gelingt am besten, wenn sie getragen wird von der Gemeinschaft vor Ort.

Auch Verkehrsflächen können zu Klimaorten werden. Durch Entsiegelung, bauliche Verschmälerung und Begrünung schaffen wir kühlende Straßenräume, die sichere Wege bieten und gleichzeitig Wasser managen. Die Begrünung der Mittelstreifen von Straßen, Plätzen und Höfen dient der Verbesserung des Mikroklimas in der Nachbarschaft. So entsteht ein Bezirk, der auf die Klimakrise vorbereitet ist und aktiv Lebensqualität schafft.

Gesundes Leben im Einklang mit der Natur

Eine gesunde Umwelt ist Grundlage eines guten Lebens. Sie schützt vor Hitze, verbessert die Luftqualität, fördert Erholung und unterstützt ein intaktes Ökosystem. Deshalb wollen wir Natur und Gesundheitsvorsorge stärker zusammendenken und den Bezirk so entwickeln, dass Mensch und Natur gleichermaßen profitieren.

Wir setzen auf naturnahe Pflegekonzepte, die Artenvielfalt fördern, Lebensräume sichern und ökologische Vielfalt sichtbar machen. Die bezirkseigene Pflanzenproduktion wird auf torffreie und regionale Pflanzen umgestellt – damit Biodiversität nicht nur erhalten, sondern aktiv gestärkt wird. Öffentliche Grünflächen sollen mosaikartig gepflegt werden: repräsentative Flächen bleiben gepflegt, naturnahe Bereiche werden bewusst wild gelassen, damit Insekten und Vögel Rückzugsorte finden.

Friedhöfe bauen wir zu ökologisch wertvollen Lebensräumen aus, indem wir Biodiversitätsflächen schaffen, heimische Pflanzen einsetzen und tierschonende Pflegekonzepte anwenden. Gleichzeitig unterstützen wir die Begrünung von Fassaden, Höfen und Dächern – in Kooperation mit Anwohner*innen und Eigentümer*innen sowie lokalen Initiativen. Damit entsteht ein Netz klimawirksamer Mikrohabitate über den ganzen Bezirk.

Gesundheit bedeutet auch, vor Luftverschmutzung und Lärm geschützt zu sein. Deshalb setzen wir uns für emissionsarme Mobilität, bessere Baustellenkontrollen, weniger Schadstoffbelastungen und Maßnahmen gegen Lichtverschmutzung und Verkehrslärm ein. Ein gesunder Bezirk ist ein Bezirk, der atmet – und das wollen wir sichern.

Naturschutz im Bestand – Grünräume sichern, Klima und Tiere besser schützen

Unsere Naturflächen sind die grünen Lungen des Bezirks und gleichzeitig unverzichtbare Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Sie kühlen die Stadt, speichern Wasser, wirken der Versiegelung entgegen und bieten Erholung für alle Menschen. Deshalb wollen wir Naturschutz im Bestand deutlich stärken und konsequent weiterentwickeln.

Wir setzen auf den Schutz und die Erweiterung des Baumbestands im Bezirk – so wie im Bäumeplusgesetz geregelt. Jeder gefällte Baum soll durch drei neue Bäume ersetzet werden. Dazu wollen wir derzeit leere Baumscheiben wieder auffüllen und dort, wo es geht, neue Bäume pflanzen und neue Baumscheiben durch Entsiegelung schaffen. Klar ist: Der Bezirk kann nur mit der entsprechenden finanziellen Unterstützung des Senats das Bäumeplusgesetz umsetzen. Dafür werden wir uns einsetzen.

Grünflächen werden durch aktualisierte Landschaftspläne weiterentwickelt, die klare Kriterien für Biovolumen, klimaresiliente Bepflanzung und Regenwassernutzung enthalten. So stellen wir sicher, dass Natur und Klima künftig integraler Bestandteil jeder Planung sind.

Besonders wertvoll sind Uferbereiche, Feuchtflächen und Gewässer. Wir renaturieren die Spreeufer, schaffen naturnahe Übergänge und verbessern mit Fischtreppen die ökologische Durchgängigkeit. Im Grunewald unterstützen wir den Umbau zum klimaangepassten Mischwald, der Hitze, Trockenheit und Schädlingen besser standhält. Frischluftschneisen – etwa am Westkreuz – werden dauerhaft gesichert, weil sie für das städtische Mikroklima unverzichtbar sind.

Der Tierschutz ist dabei ein zentraler Bestandteil unserer Umweltpolitik. Wir stärken Lebensräume für Wildtiere, reduzieren Lichtverschmutzung, fördern tierschonende Mäh- und Pflegezeiten und schaffen Biodiversitätsflächen, die

Rückzugsorte bieten. Besonders gefährdete Arten erhalten gezielte Unterstützung durch Schutzmaßnahmen, Monitoring und Kooperationen mit Naturschutz- und Tierschutzorganisationen. So entwickeln wir den Bezirk zu einem Ort, an dem Tiere nicht verdrängt, sondern geschützt und gesehen werden.

Ressourcen schonen – konsequente Kreislaufwirtschaft für unseren Bezirk

Eine nachhaltige Zukunft beginnt mit dem bewussten Umgang mit Ressourcen. Unser Ziel ist es, Charlottenburg-Wilmersdorf zu einem Vorreiter der kommunalen Kreislaufwirtschaft zu machen. Durch Reparatur, Wiederverwendung, Second-Hand, Recycling und Upcycling schonen wir Ressourcen und Geldbeutel, vermeiden Abfall und erhalten Materialien und Gegenstände möglichst lange im Kreislauf. Kreislaufwirtschaft ist für uns kein Nischenthema, sondern ein zentraler Baustein auf dem Weg zu einer klimaneutralen und sozial gerechten Zukunft.

Abfall wollen wir bereits an der Quelle vermeiden. Dafür setzen wir auf den Ausbau von Mehrwegangeboten, die Förderung verpackungsarmer und unverpackter Läden sowie eine klare Strategie gegen Einwegplastik. Unverpackt-Läden und Mehrweg-Systeme sollen gezielt gestärkt werden. Auch in der Gastronomie und im Außer-Haus-Verkauf unterstützen wir den Einsatz klimaneutraler, in kurzer Zeit bioabbaubarer und umweltfreundlicher Verpackungslösungen sowie den Verkauf unverpackter Produkte. Erleichterte Sondernutzungserlaubnisse im öffentlichen Raum wollen wir an ökologische Kriterien knüpfen; die Einhaltung der Mehrwegpflicht wird dabei vom Ordnungsamt verstärkt kontrolliert.

Produkte sollen länger genutzt und repariert werden, statt früh entsorgt zu werden. Deshalb unterstützen wir Reparatur-, Re-Use- und Upcycling-Initiativen im Bezirk gezielt. Lokale Reparaturbetriebe, Reparaturcafés und das Projekt „Netzwerk Qualitätsreparatur“ wollen wir stärken. Repair-Cafés sollen aus ihrem Nischendasein herausgeholt werden und ihr Potenzial für einen bewussteren, ressourcenschonenden Konsum entfalten. Nachbarschafts- und Stadtteilzentren sollen dabei zu Ankerpunkten nachhaltigen Wirtschaftens werden. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass das erfolgreiche Förderprogramm „ReparaturBONUS“ vom Berliner Senat fortgeführt, ausreichend finanziert und weiter ausgebaut wird. Die Initiative „Re-Use Berlin“ wollen wir stärken, unter anderem durch Unterstützung bei der Gewinnung zusätzlicher Partner*innen.

Schon jetzt setzen wir uns dafür ein, dass Abfall möglichst schnell beseitigt wird. Gerade im öffentlichen Raum gibt es hier viel zu tun. Dafür wollen wir die Kooperation mit der BSR intensivieren, insbesondere für regelmäßige Kiezsperrmülltage. Die bereits vorhandenen Mehrwegangebote des Bezirks bewerben wir aktiv bei den Bürgerinitiativen, Vereinen und Unternehmen im Bezirk, sodass sie Wirkung zeigen. Wir starten Kampagnen, etwa an den Schulen, um das Bewusstsein für die Problematik von Müll für Mensch und Natur zu schärfen und

aufzuzeigen, wie Müll sich vermeiden und recyclen lässt.

Wertstoffe sollen systematisch erfasst und besser im Kreislauf gehalten werden. Elektronik, Holz, Textilien, Metalle und andere Materialien wollen wir konsequenter getrennt sammeln und recyceln. Gleichzeitig bauen wir die Eigenkompostierung aus und nutzen organische Abfälle stärker vor Ort, um Transportwege und Emissionen zu reduzieren.

Die Verwaltung übernimmt dabei eine klare Vorbildfunktion. Beschaffung, Veranstaltungen und Dienstleistungen stellen wir konsequent auf nachhaltige, klimaverträgliche und faire Standards um. Bei Veranstaltungen des Bezirks setzen wir verstärkt auf Mehrweg- und Pfandsysteme aus klimaneutralen und möglichst bioabbaubaren Materialien. Über die öffentliche Vergabe wollen wir zudem die Verwendung ökologischer, regionaler und möglichst unverpackter Lebensmittel in Mensen, Schulen, Kitas und Seniorenheimen stärker einfordern.

Begleitend fördern wir Bildungsangebote sowie Kooperationen mit Schulen, Initiativen und Unternehmen, um das Bewusstsein für kreislaufgerechtes Wirtschaften und einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu stärken. Die Initiative „Fairtrade-Town Charlottenburg-Wilmersdorf“ entwickeln wir weiter, damit der Bezirk ökologisch und sozial nachhaltig handelt.

Stadtentwicklung

Planung bedarfsgerecht, nachhaltig, klimaschonend und ökologisch
– für eine klimaresiliente Umgestaltung unseres Bezirks –

Die städtebaulichen Planungen und Maßnahmen unseres Bezirks richten wir stringent an sozialen und ökologischen Kriterien aus – für Klimaschutz und Klimaresilienz, für lebenswerte Kieze sowie für eine vielfältige und vitale Wirtschaft.

In der Bauleitplanung wollen wir die gesetzlichen Möglichkeiten für die soziale und wirtschaftliche Stabilität und Weiterentwicklung Charlottenburg-Wilmersdorfs ausschöpfen und Umwelt- sowie Klimaschutz fest verankern. Bei allen städtebaulichen Maßnahmen muss die CO_2-Reduktion konsequent mitgedacht und ein wesentlicher Aspekt der Planung sein. Zugleich schützen und stärken wir die Natur unseres Bezirks vor Eingriffen und Beeinträchtigungen. Sie leistet nachweislich einen zentralen Beitrag für Gesundheit, Wohlbefinden und Klimaschutz.

Die Natur ist bei der Bewertung von Planungsvarianten aktiv einzubeziehen. Bündnis 90/Die Grünen haben hierfür eine Methode zur Bewertung der Öko-Leistung

der Natur in Euro entwickelt, die insbesondere bei Infrastrukturprojekten grundsätzlich Anwendung finden soll.

Neubau wie Umbau müssen von Beginn an nachhaltig, sozial, bedarfsorientiert, ressourcenschonend und klimagerecht geplant werden. So lassen sich die klimaschädlichen Emissionen im Gebäudebereich unseres Bezirks wirksam senken. **Denn Klimaschutz ist Menschenschutz.**

Eine wachsende Stadt braucht eine mitwachsende soziale Infrastruktur. Die erforderliche Flächenvorsorge für bauliche, soziale und grüne Infrastruktur ist systematisch in die Stadt- und Bauleitplanung zu integrieren. Unsere bewährten integrierten Planungskonzepte verfolgen wir weiter – unter Berücksichtigung von Klimabelangen, kiezgerechter Mobilität und sozialen Aspekten, wie bereits in der Wilmersdorfer Straße und am Karl-August-Platz.

Unsere wichtigsten Forderungen im Überblick

- Erhalt vor Abriss
- Begrünung und Entsiegelung
- Schwammstadt
- Wärmewende
- lebenswerte Kieze
- Beteiligung der Bürger*innen und Digitalisierung der Planung

Erhalt vor Abriss, Begrünung, Schwammstadt, Entsiegelung, Wärmewende und Windenergie

Baumaßnahmen dürfen Klima, Umwelt und Gesundheit der Anwohner*innen nicht länger belasten. Bau und Rückbau müssen nachhaltig vorgedacht und geplant werden. Abriss gilt es zu vermeiden, stattdessen sollen bestehende Gebäude und Materialien weitergenutzt werden.

Über Bauleitplanung, städtebauliche Verträge und Leitlinien – auch für kleinere Bauvorhaben – verfolgen wir ein klares Konzept zum Schutz von Natur und Klima:

- Entsiegelung von Flächen
- umfangreiche Neubegrünung mit natürlichen Versickerungs- und

Verdunstungsflächen

- intelligentes Regenwassermanagement, inklusive unterirdischer Regenrückhaltebecken und Versickerungsanlagen im öffentlichen Straßenraum oder angrenzenden Parks (z. B. vom Fehrbelliner Platz zum Preußenpark)

- Einsatz wiederverwendbarer, nachwachsender und naturverträglicher Materialien wie Holz, Lehm oder Hanf

Naturschutzrechtliche Ausgleichsmittel setzen wir konsequent für Entsiegelungs- und Ausgleichsprojekte ein, etwa bei Maßnahmen auf der südlichen Mierendorffinsel oder zur Aufwertung von Natur- und Naherholungsflächen im Rahmen des Spreeraumkonzepts.

Wir prüfen, ob überdimensionierte Straßen in ihrem heutigen Umfang noch benötigt werden. Wo dies nicht der Fall ist, wollen wir Flächen zurückbauen, entsiegeln oder für neuen Wohnraum umplanen. Eine Umgestaltung des Hohenzollerndamms könnte beispielsweise Raum für rund 140 neue Wohnungen schaffen, Regenwassermanagement ermöglichen und den Kiez ökologisch aufwerten. Auch die ehemalige Autobahntrasse südlich der Konstanzer Straße bietet Potenzial für nachhaltige Stadtentwicklung.

CO_2-intensive Abrisse von Handels- und Gewerbeimmobilien lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir auf kreative, nachhaltige Umgestaltung und Wiederbelebung bestehender Gebäude. Vorbildlich sind die Planungen für das Reemtsma-Gelände in Wilmersdorf mit Deutschlands größtem Gründach sowie der Erhalt und Umbau des Karstadt-Gebäudes in der Wilmersdorfer Straße.

Bereits als Grünflächen gewidmete Areale schützen wir konsequent vor Überbauung. Dach- und Fassadenbegrünung, gemeinschaftliches Gärtnern sowie die Öffnung privat genutzter Freiflächen unterstützen wir ebenso wie Bürgerinitiativen zur Pflege und Bewässerung von Grünanlagen. Das Modellprojekt zur Entsiegelung von sechs Schulhöfen führen wir fort. Auch die Sportanlage Wilmersdorf und der Adenauerplatz werden klimaresilient umgestaltet.

Fördermittel von Land, Bund und EU setzen wir gezielt für die klimaschützende Entwicklung unseres Bezirks ein. Die ökologische Aufwertung unserer Straßen und Kieze steht im Zentrum unserer Stadtplanung.

Die Wärmewende treiben wir voran durch:

- weiteren Ausbau von Solarenergie

- Nutzung von Abwasserwärme

- Geothermie
- gemeinschaftliche Energieverbünde (z. B. Eichkamp)
- Förderung von Niedrigenergienetzen

Windenergie befürworten wir ausdrücklich – jedoch nicht im Grunewald, sondern auf naturfernen Flächen wie geeigneten Gewerbegebieten.

Unsere Kieze: lebenswert und vielfältig – Nahversorgung, Natur und Kultur für alle

Unsere Nachbarschaften sind divers, solidarisch und lebendig. Diesen Zusammenhalt wollen wir schützen und stärken. Die Berliner Mischung aus Wohnen, sozialer Infrastruktur, Natur, Wirtschaft, Kultur und Bildung im direkten Umfeld der Kieze ist wertvoll und muss erhalten oder wiederhergestellt werden. Die **15-Minuten-Stadt** ist ein zentrales Leitbild unserer Stadtentwicklung.

Leerstand von Wohnraum und Gewerbeflächen wollen wir verhindern. Dafür nutzen wir Instandhaltungsgebote, führen einen Gewerbemietspiegel ein und erweitern den Mietenschutz für Wirtschafts- und Kulturbetriebe. Ein Leerstandsanzeiger für Gewerbeflächen soll Kleingewerbe, Handel und Handwerk im Bezirk halten. Ein kooperatives Geschäftsstraßenmanagement stärkt Standorte wie die Wilmersdorfer Straße langfristig.

Grünflächen, Parks, Wege und Plätze sichern wir als Orte der Erholung und Begegnung. Der öffentliche Raum ist das Wohnzimmer der Gesellschaft. Wir wollen ihn barrierefrei, vielfältig und hochwertig gestalten – mit mehr Sitzgelegenheiten, Liegewiesen, Spiel- und Sportangeboten, Skateparks, Spazierwegen sowie Räumen für Kunst und Clubkultur.

Planungen: partizipativ und digital

Die kooperative Baulandentwicklung über städtebauliche Verträge führen wir fort. Bürger*innen werden frühzeitig und verbindlich beteiligt – über Nachbarschaftsbeteiligung, Bürger*innenräte, Kiezkioske und den bezirklichen Raum für Beteiligung.

Auch bei Baum- und Grünpflege ermöglichen wir unbürokratische Beteiligung, etwa durch Baumpatenschaften oder das Pflanzrecht auf Baumscheiben gemäß Berliner Klimaanpassungsgesetz.

Planungs- und Genehmigungsprozesse digitalisieren wir konsequent – auf Basis des

Geoportals des Bezirks und mithilfe digitaler Zwillinge. So werden Verfahren effizienter, transparenter und fehlerärmer. Unsere Daten und Prozesse machen wir öffentlich zugänglich und schaffen echte Beteiligung.

Mobilität

Der Mensch im Mittelpunkt – nachhaltige Mobilität

Wir denken die Mobilität vom Menschen aus und wollen Charlottenburg Wilmersdorf zu einem Bezirk machen, in dem Kinder sicher zur Schule gehen, Eltern beruhigt und sicher zur Arbeit und nach Hause kommen. Wir wollen einen Bezirk, in dem ältere Menschen und Menschen mit Behinderung barrierefrei unterwegs sind und alle Bewohner*innen die Straße als Ort des Miteinanders erleben – ohne Kampf, sondern mit Respekt vor- und füreinander. Nur so haben alle die gleichen Chancen, sich frei und sicher im Verkehr zu bewegen.

Unsere wichtigsten Punkte im Überblick

- Großbauprojekte nachhaltig steuern
- ÖPNV-Anbindung verbessern
- Kiezkonzepte umsetzen und neue erarbeiten
- Wirtschaftsverkehr nachhaltig und leise gestalten
- Verbesserungen der Schulwegsicherheit
- Kantstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Spandauer Damm und Berliner Straße für sicheren Radverkehr gestalten

Die barrierefreie Mobilität aller Bürger*innen, die gerechte Nutzung des öffentlichen Raums und eine Verkehrsplanung zur Entlastung der Anwohner*innen werten das Leben in unserem Bezirk spürbar auf und tragen zu Klimaschutz und Klimaresilienz der Kieze bei. Der bezirkliche Bereichsentwicklungsplan und der Berliner Masterplan für Breitscheidplatz und Zoologischer Garten bieten uns eine gute Grundlage für eine aufwertende Neuplanung einiger Verkehrshotspots. Auch das städtebauliche Entwicklungskonzept des Senats werden wir im Bezirk begleiten und unter anderem für eine nachhaltige und dem Bezirk förderliche Neugestaltung des „Stadteingang West“ Sorge tragen. Andererseits werden wir den bezirklichen Einfluss auf Planungen des Senats dort geltend machen, wo unsere Nachbarschaften und Anwohner*innen unmittelbar betroffen sind. Der steigenden Belastung und Beschädigungen von Kiez-Straßen infolge von unvollständig geplanten

Verkehrsprojekten des Senats stellen wir uns entschieden entgegen. Unsere bezirklichen Straßen dürfen nicht ohne Regulierung zu Ausweichstraßen großer Verkehrsströme werden. Für uns gilt zudem auf allen Straßen: Sicherheit vor Tempo.

Nicht auf unseren Schultern – Großbauprojekte im Bezirk

Wir wollen die negativen Auswirkungen von Großbauprojekten im Bezirk auf die Kieze und Verkehrsteilnehmenden mindern. Während der Neubauten an der Stadtautobahn, vom Dreieck Funkturm über die Ringbahnbrücken an der A100 bis zur Rudolf-Wissel-Brücke planen wir eine verträgliche Umleitung der Verkehre. Schwerlastverkehr wird nicht durch die Stadt geführt, sondern LKW werden über den Berliner Autobahnring umgeleitet. Schwerlastverkehr in Wohnstraßen wie der Königin-Elisabeth-Straße führt zu erheblicher Lärmbelastung für die Anwohner*innen. Straßen, die nicht für schwere Lasten ausgelegt sind, müssen nach Umleitungen umfassend saniert werden. Deshalb lehnen wir Umleitungen durch Wohn- und Nebenstraßen weiterhin konsequent ab. Temporär eingerichtete Einbahnstraßenregelungen und Durchfahrtsverbote in den Kiezen entwickeln wir zu dauerhaften Lösungen weiter.

Bei allen großen Infrastrukturprojekten fordern wir vom Bund und Land den Erhalt möglichst vieler Bäume oder einen angemessenen Ausgleich gemessen an den Umweltauswirkungen. Ausgleichsmaßnahmen müssen im Bezirk stattfinden, insbesondere bei den aktuellen Planungen auf der Mierendorffinsel.

Bündnis 90/Die Grünen fordert:

- integrierte Prozesse zwischen DEGES, Autobahn GmbH, DB, BVG und S-Bahn bei den Megaprojekten am Autobahndreieck Funkturm und an der Rudolf-Wissel-Brücke

- eine nachhaltige Planung der Siemensbahn ohne Zerschneidung des Jungfernheide-Kiezes, mit barrierefreiem Übergang über die Spree zum Schlosspark, besserer Anbindung des Bahnhofs Jungfernheide an das Radwegenetz und Berücksichtigung der Anwohner*innen im Planfeststellungsverfahren

- eine Abstimmung von Aufenthalts- und Lebensqualität inklusive Grünflächen am Breitscheidplatz und Hardenbergplatz

- ein ökologisch tragfähiges Konzept für das ICC

Wir setzen uns ein für:

- einen Westkreuzpark mit Kleingärten und Anbindung an ÖPNV und Radwegenetz
- die Einrichtung eines Logistik-Drehkreuzes am Stadteingang West mit Bürgerbeteiligung und Integration ökologischer Belange
- eine moderne Entwicklung am Spreebord der Mierendorffinsel mit mindestens 30 Prozent Wohnanteil, nachhaltigem Mobilitätskonzept und minimaler Versiegelung

Sicher zur Schule und wieder zurück

Die sichere, freie und selbstständige Bewegung von Kindern ist für uns ein zentrales Anliegen. Wir wollen die Schulwegsicherheit erhöhen, damit Kinder gut mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Schule kommen können. Wir richten verstärkt Schulstraßen vor Grundschulen im Bezirk ein. Die Straße vor der Schule wird zum Schulanfang und Schulende zeitweise für den motorisierten Verkehr gesperrt. Zusätzlich schaffen wir mehr Gehwegvorstreckungen und Fahrradabstellanlagen vor Schulen, um die Übersichtlichkeit und Sicherheit zu verbessern.

Für mehr Platz zum Spielen unterstützen wir die Beantragung temporärer Spielstraßen. Auf der Website des Bezirksamts werden das Verfahren und Gestaltungsmöglichkeiten einfach erläutert. Diese Straßen können auch zum Üben und Lernen des Fahrradfahrens genutzt werden.

Kieze für Menschen gestalten

Gemeinsam mit der Stadtgesellschaft und den Anwohner*innen gewinnen wir den öffentlichen Raum für alle Menschen zurück. Durchgangsverkehr wird aus Wohnvierteln herausgenommen und auf Hauptstraßen gelenkt. Die Straßen in den Kiezen gehören dem Fuß- und Radverkehr sowie dem öffentlichen Nahverkehr. Die Zufahrt bleibt für Anwohner*innen, Rettungsfahrzeuge, Lieferverkehr und Müllabfuhr möglich. Mit der Reduzierung des Autoverkehrs erhöhen wir die Aufenthaltsqualität und stärken das Miteinander in den Nachbarschaften.

Alle wichtigen Alltagswege sollen im Kiez innerhalb von 15 Minuten erreichbar sein. Für die Kieze Karl-August-Platz, Klausenerplatz, RIAS-Kiez, Güntzelkiez und rund um die Babelsberger Straße setzen wir bestehende Kiezkonzepte um und entwickeln weitere gemeinsam mit Initiativen und Anwohner*innen. Eine Stelle für Mobilitätsmanagement koordiniert Beteiligungsprozesse und verbessert den Austausch zwischen Verwaltung und Öffentlichkeit.

Parkraumbewirtschaftung bauen wir aus, gestalten sie digital und fair und schaffen zusätzliche Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge. So erhalten

Anwohner*innen einfacher und schneller einen Parkplatz im eigenen Kiez.

Sicher von A nach B

Unsere Mobilitätspolitik orientiert sich an der Vision Zero: ein Straßenverkehr ohne Tote und Schwerverletzte. Dafür bauen wir überdimensionierte Straßen wie die Bundesallee oder den Kaiserdamm/Bismarckstraße zurück und schaffen breite Radwege, mehr Grünflächen und sichere Querungsmöglichkeiten. Den Tunnel am Bundesplatz wollen wir zurückbauen und die Brücke am Breitenbachplatz vollständig abreißen, um neue Stadtplätze und mehr Aufenthaltsqualität zu ermöglichen.

Wir schaffen mehr Fußgängerüberwege und verlängern Ampelphasen, insbesondere an breiten Straßen wie der Bismarckstraße. Die Kreuzung Messedamm/Masurenallee gestalten wir als ebenerdige Querung um. Tempo 30 auf Haupt- und Nebenstraßen erhöht die Verkehrssicherheit. Abschleppkapazitäten werden erhöht, Mitarbeitende des Ordnungsamts regelmäßig geschult und die Kontrolldichte durch mehr Blitzer deutlich gesteigert.

Verlässlich verfügbar – mit Bus und Bahn im Bezirk unterwegs

Wir verbessern die ÖPNV-Anbindung des Bezirks, insbesondere durch den Ausbau der Straßenbahn. Die Verlängerung über die Mierendorffinsel bis zur Jungfernheide sowie die Tram-Anbindung des Bahnhofs Zoologischer Garten unterstützen wir ausdrücklich.

Der Bahnhof Jungfernheide wird mit der Reaktivierung der Siemensbahn zu einem attraktiven, sicheren ÖPNV-Knotenpunkt mit besserer Aufenthaltsqualität. Auch der Hardenbergplatz wird zu einem modernen Umstiegsort weiterentwickelt. Für Busse sorgen zusätzliche Busspuren, Ampelvorrang und konsequente Kontrollen für eine dichtere Taktung und höhere Zuverlässigkeit.

Trittfest und sicher durch den Kiez – Fußverkehr stärken

Fußgänger*innen sollen sich auf allen Wegen sicher und wohlfühlen. Gehwegparken wird reduziert, Querparken in Längsparken umgewandelt und das Abstellen von Rollern, Motorrädern sowie E-Scootern stärker kontrolliert. Jelbi-Sharing-Stationen bündeln Sharing-Angebote an festen Standorten.

Die Fußgängerzone in der Wilmersdorfer Straße entwickeln wir weiter und verlängern sie. Fahrradabstellanlagen werden mit Querungshilfen und Gehwegvorstreckungen kombiniert, um die Sicht zu verbessern und sichere Querungen zu erleichtern.

Fahrradfahren – sicher und nachhaltig gestalten

Radfahren soll für alle attraktiv und sicher sein. Wir schaffen breite, sichere Radwege auf Hauptstraßen und richten in Nebenstraßen verstärkt Fahrradstraßen ein. Mit der Umsetzung des Berliner Radverkehrsnetzes verbessern wir die Radinfrastruktur systematisch.

Im Fokus stehen unter anderem:

- östlicher Teil der Kantstraße
- Berliner Straße / Brandenburgische Straße
- Lewishamstraße / Kaiser-Friedrich-Straße
- Opernroute Süd
- Heilbronnerstraße / Gervinusstraße / Mommsenstraße
- Spandauer Damm
- Fasanenstraße

Die Güntzelstraße, Hildegardstraße, Durlacher Straße und die Campus Route entwickeln wir zu Fahrradstraßen weiter. Radschnellverbindungen planen wir neu und fördern touristische Radwege entlang unserer Wasserwege.

Mit zusätzlichen Fahrradabstellanlagen, Fahrradparkhäusern – etwa am Bahnhof Charlottenburg – und dem Ausbau der Fahrradgaragen stärken wir den umweltfreundlichen Radverkehr. Vor Jugendclubs, Bibliotheken und Sportstätten schaffen wir mehr Abstellmöglichkeiten.

Barrierefrei durch den Bezirk

Der öffentliche Raum wird von Beginn an inklusiv und barrierefrei geplant. Wir beschleunigen den Einbau von Aufzügen, den Umbau von Haltestellen und sorgen für gute Beleuchtung, Sitzgelegenheiten, sichere Übergänge und barrierefreie Zufahrten.

Wir setzen uns ein für:

- flächendeckend abgesenkte Bordsteine an Querungen

- taktile Leitsysteme für sehbehinderte Menschen
- stufenlose Zugänge in öffentlichen Einrichtungen
- barrierefreie Haltestellen

Wirtschaftsverkehr – ökologisch und verlässlich

Ein leiser, emissionsfreier Wirtschaftsverkehr entlastet Anwohner*innen und ermöglicht umweltfreundliches Wirtschaften. Liefer- und Ladezonen werden ausgeweitet, vereinheitlicht und mit ganztägigen Betriebszeiten ausgestattet. So schaffen wir klare Strukturen für den Wirtschaftsverkehr und reduzieren unnötigen Suchverkehr.

Paketsammelstationen und Micro-Depots betreiben und fördern wir weiter. Von dort aus sollen Pakete künftig verstärkt per Lastenrad, E-Bike oder elektrischem Lieferfahrzeug in die Kieze verteilt werden. Zusätzlich wollen wir anbieterneutrale Paketboxen in den Quartieren aufstellen, um Lieferverkehre zu bündeln und zu reduzieren.

Die Außengastronomie stärken wir gezielt – insbesondere dort, wo Flächen vom Gehwegparken zugunsten des öffentlichen Raums zurückgebaut werden. So verbinden wir wirtschaftliche Nutzung mit mehr Aufenthaltsqualität und weniger Verkehrsbelastung.